

Nürnberg nachhaltig.

SO SETZEN WIR SDGs IN DER STADTVERWALTUNG UM



Danksagung

Das Amt für Internationale Beziehungen dankt den Kolleginnen und Kollegen der beteiligten Dienststellen für ihr Interesse und Engagement beim Entwickeln der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategien.

Frau Dr. Susanne Spröber vom Referat für Umwelt und Gesundheit sind wir dankbar für die kollegiale und fruchtbare Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Frank Ebinger, Forschungsprofessur für nachhaltigkeitsorientiertes Innovations- und Transformationsmanagement an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, für die wissenschaftliche Begleitung bei den vielen durchgeführten Workshops und deren Auswertung.

Gefördert durch

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Dr. Peter Pluschke, Referent für Umwelt und Gesundheit S. 4

Wer oder was sind die SDGs?

Karin Gleixner, Koordination kommunaler Entwicklungspolitik S. 5

Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Frank Ebinger, Nuremberg Campus of Technology S. 6

Amt für Kultur und Freizeit

SDG-Umsetzungsstrategie S. 9

Amt für Internationale Beziehungen

SDG-Umsetzungsstrategie S. 13

Gesundheitsamt

SDG-Umsetzungsstrategie S. 19

Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte

SDG-Umsetzungsstrategie S. 24

Wie geht es weiter? Nützliche Links, Lesetipps S. 27

Impressum S. 28

BROSCHÜRE „SO SETZEN WIR SDGs IN DER STADTVERWALTUNG UM!“

VORWORT VON DR. PETER PLUSCHKE



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Stadtrat hat am 25.10.2017 beschlossen, dass die Stadt Nürnberg der Resolution des Deutschen Städtetages „2030 – Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ beiträgt.

Die Agenda 2030 enthält 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs), die am 27.09.2015 von den Vereinten Nationen beschlossen worden sind. Seit diesem Stadtratsbeschluss ist bereits einiges geschehen, um diese Nachhaltigkeitsziele auch in den Dienststellen unserer Stadtverwaltung sichtbar zu machen und umzusetzen:

- Veröffentlichung des 4. Berichts zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Nürnberg (2015-2017); dieser Bericht ist gleichzeitig der erste SDG-Bericht der Stadt Nürnberg
- SDG-Monitoringsystem beim Amt für Stadtforschung und Statistik seit 2018
- Veranstaltungen zur Umsetzung der SDGs in den Dienststellen der Stadtverwaltung am 09.03.2018, 03.12.2018 und 22.07.2019
- Zukunftskonferenz März 2019
- Konferenz „Agenda 2030 – Sechs afrikanische Kommunen und die Metropolregion Nürnberg“ im November 2019
- Im Frühjahr 2020 ist die Verabschiedung des Leitbildes für nachhaltige Großveranstaltungen in Nürnberg durch den Stadtrat geplant.

Im Rahmen des vom Bund geförderten Projektes „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“, geführt vom Amt für Internationale Beziehungen und mit wissenschaftlicher Begleitung der Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg, haben inzwischen vier Dienststellen – Amt für Kultur und Freizeit, Amt für Internationale Beziehungen, Gesundheitsamt und Menschenrechtsbüro & Frauenbeauftragte – beispielhafte Nachhaltigkeits-Leitbilder erarbeitet. Sie zeigen konkret, welche SDG-Ziele die Dienststellen in den nächsten Jahren umsetzen wollen und wie sie das konkret tun. Ich danke diesen Vorreitern für eine nachhaltige Stadtverwaltung für ihren Mut und ihr Engagement und setze darauf, dass viele weitere Dienststellen dem folgen werden, denn die Dienststellen der Stadtverwaltung sind das „Fenster zur Stadtgesellschaft“ und haben eine wichtige Funktion beim Vorleben von Nachhaltigkeit.

Mit besten Grüßen

Dr. Peter Pluschke

Referent für Umwelt und Gesundheit

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



WER ODER WAS SIND DIE SDGs?

Im Herbst 2015 beschlossen die Vereinten Nationen in New York mit allen Mitgliedsstaaten die globale Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Der offizielle deutsche Titel lautet „Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, manchmal auch Weltzukunftsvertrag genannt.



Das Kernstück der Agenda bildet ein ehrgeiziger Katalog mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Die 17 SDGs berücksichtigen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen. Im Gegensatz zu den acht Millenniums-Entwicklungszielen der Vereinten Nationen, die als Vorläufer der SDGs gelten und von 2000 – 2015 in Kraft waren, richten sich diese nicht allein an die sogenannten Entwicklungsländer, sondern an die gesamte Weltgemeinschaft. Die 17 Ziele sind unteilbar und bedingen einander. Ihnen sind fünf Kern-

botschaften als handlungsleitende Prinzipien vorangestellt: Mensch, Planet, Wohlstand,

Frieden und Partnerschaft. Im Englischen spricht man von den „5 Ps“: People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership. Die Agenda 2030 bildet derzeit den größten gemeinsamen Nenner der internationalen Staatengemeinschaft. Sie steht für die Erkenntnis, dass sich

die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösen lassen.

Eine Besonderheit der SDGs ist, dass die Weltgemeinschaft mit dem SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) erstmals die Städte und Gemeinden als die eigentlich wichtigen Akteure definiert. Diese können etwa durch ihre Funktion als Großkunde mit einem jährlichen geschätzten Umsatz von ca. 175 Milliarden Euro im Beschaffungswesen enormen Einfluss auf Produktion und Konsum ausüben und gleichermaßen ihrer Vorbildfunktion gerecht werden. →

Ein Handlungsfeld von vielen sind die kommunalen Veranstaltungen, vom städtischen Empfang bis hin zum Christkindlesmarkt, die anhand der 17 SDGs mehreren Nachhaltigkeitskriterien unterworfen werden können und müssen: Abfallmanagement, Energieverbrauch und Klimaschutz, Mobilität, Umgang mit Wasser, nachhaltiges Catering, Kommunikation oder Teilhabe bieten den Kommunen viel Gestaltungsraum.

Anhand der 17 Ziele mit ihren 169 konkretisierten Unterzielen wird schnell deutlich, dass auf diesem Planeten alles miteinander vernetzt ist. So mögen wir uns in Nürnberg fragen, was wir denn mit SDG 14 (Leben unter Wasser) zu tun haben. Berücksichtigen wir jedoch, dass 98 % des in die Ozeane eingetragenen Mikroplastiks durch Aktivitäten an Land verursacht wird, so kommen wir schnell zur Erkenntnis, dass Stadtverwaltung wie auch Stadtgesellschaft etwa den Reifenabrieb (durch mehr Temporeduzierung oder autofreie Stadtgebiete) oder die Nutzung von

Kunststoffrasen auf städtischen und privaten Sportstätten drastisch reduzieren und das Waschen von synthetischen Textilien, auch in kommunalen Großwäschereien wie dem Klinikum, überprüfen müssen – diese drei Aktivitäten zählen zu den großen Verursachern des Mikroplastikbestands in den Weltmeeren.

Die SDGs 4 (Hochwertige Bildung), 8 (Widerstandsfähige Infrastruktur), 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) oder auch 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion) spielen also eine große Rolle. Und denken wir an den Seefisch mit Mikroplastik im Magen, den wir verspeisen, dann geht es auch um das SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen).

Die Kommunen haben somit die Chance, die kommenden Jahre einer anstehenden Transformation aufgrund weltweiter klimatologischer, sozialer und gesellschaftlicher Veränderungen jetzt aktiv zu gestalten. Neue Räume für neues Denken sind gefragt.



Karin Gleixner

Koordination kommunaler Entwicklungspolitik

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

Wir befinden wir uns in einer Zeit nationaler und internationaler gesellschaftlicher Herausforderungen: Klimawandel, Migration, Digitalisierung aller Arbeits- und Lebensbereiche und weltwirtschaftlicher Wettbewerb markieren nur die Eisbergspitze und haben für sich allein genommen eine Komplexität inne, dass einem schwindelig wird, wenn man über Lösungsoptionen und deren Konsequenzen nachdenkt. Alle bisher denkbaren gesellschaftlichen Änderungsansätze in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht markieren zum Teil ein schmerzliches Verabschieden alter Gewohnheiten und Sicherheiten. Die große Transformation, wie sie in jüngster Zeit an verschiedenen Stellen des politischen Diskurses gefordert wird, löst Ängste aus und

nötigt mindestens Respekt ab. Dennoch ist eines auch klar: Das Beharren auf dem Status quo ist keine Lösung bei stetig wachsendem Veränderungsdruck. Um die komplexen Herausforderungen in ihrer teils widersprüchlichen Bandbreite zu verstehen, Lösungsstrategien zu entwickeln und konkrete Aktivitäten abzuleiten ist ein Suchprozess nötig, der eine Richtung braucht, zwischen Zielkonflikten vermittelt und letztlich alle gesellschaftlichen Interessen und Notwendigkeiten integriert, um kurz-, mittel- und langfristigen Erfolg zu haben. Dies ist akademisch leicht zu konstatieren, aber politisch extrem schwer herzustellen – vor allem in Zeiten, in denen es populistische Meinungsingenieure offensichtlich leicht haben, größere Bevölkerungsteile

kurzfristig für ihre Zwecke zu instrumentalisieren.

Umso wichtiger ist es, einen Kompass zu besitzen, der zumindest langfristig immer wieder den globalen gesellschaftlichen Transformationsprozess in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung weist: Die Sustainable Development Goals (SDGs). Die von den Vereinten Nationen (UN) in der Agenda 2030 formulierten Sustainable Development Goals mit der Zielsetzung der Realisierung eines nachhaltigen Entwicklungsprozesses bzw. der nachhaltigen Transformation dienen als politisches Zielsystem und sollen sowohl lokal als auch global den Entwicklungskorridor markieren. Die UN unterstreichen hierbei (nicht nur) im Nachhaltigkeitsziel 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), welche entscheidende Bedeutung Städten, Gemeinden und Landkreisen als zentrale Akteure für eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung zugeschrieben wird. Vor allem die lokale Umsetzung der SDGs in ihrer Gesamtheit entscheidet über die Tragfähigkeit der Veränderung. Die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie auf lokaler Ebene und daraus abgeleitete kommunale Maßnahmen stehen somit im Mittelpunkt und sind von hoher Relevanz für das Gelingen einer nachhaltigen globalen Transformation. Denn was „lokal“ Erfolg hat und angegangen wird, kann „das große Ganze“ verändern. Der über 28 Jahre alte Leitsatz der Agenda 21 „think global – act local“ erlebt damit seine rechtmäßige Renaissance. Die etwas Älteren unter uns fühlen vielleicht noch den Hauch der Aufbruchsstimmung dieser Tage zu uns hinüberwehen, den die Jüngeren unter uns heute neu spüren.

Entsprechend hat es mich gefreut, dass wir am Nuremberg Campus of Technology/TH Nürnberg die Möglichkeit bekommen haben, Karin Gleixner bei ihrer Arbeit im Rahmen der eigens eingerichteten KEPOL-Stelle (KEPOL – Koordination kommunaler Entwicklungspolitik) wissenschaftlich zu begleiten. Ziel des Projektes ist es, den Status quo hinsichtlich der kommunalen Implementierung der SDGs

zu explorieren (Wo stehen wir?) und vor diesem Hintergrund eigene Strategien in den teilnehmenden Dienststellen abzuleiten.



Leitfragen waren hierbei:

- Auf welche Weise lassen sich vorhandene Strukturen/Aktivitäten der Dienststellen für eine Erfüllung der SDGs und Synergien nutzen?
- Welche Expertise/Erfahrungen sind bereits in den Dienststellen vorhanden und welche Schwerpunktthemen ergeben sich daraus?
- Wie können Aktivitäten/Verhaltensweisen/Initiativen zur Erfüllung der SDGs in vorhandene Strukturen integriert werden? Wo besteht weiterer Handlungsbedarf (z.B. interdisziplinäre Zusammenarbeit und Koordination der Aktivitäten der Dienststellen der Stadt Nürnberg)?
- Auf welche Art und Weise kann eine von allen Kolleginnen und Kollegen als relevant erachtete Strategie zur Umsetzung der SDGs konzipiert und implementiert werden; eine Strategie, die im Alltag bzw. im täglichen Arbeiten und in Arbeitsprozessen verinnerlicht wird und infolgedessen entscheidungs- und verhaltensrelevante Effekte hervorruft? →

Um die gemeinsame Arbeit wissenschaftlich zu fundieren, wählten wir Ansätze und Methoden aus der Transformationsforschung, die helfen, an Bestehendem ansetzen zu können und dennoch eine Offenheit für künftige Strategien, Aktivitäten und messbare Erfolgsgrößen zulassen.

In allen vier teilnehmenden Dienststellen wurden vor diesem Hintergrund eine Reihe von Fachgesprächen und Workshops durchgeführt, um die spezifischen Ansätze und Strategien herauszuarbeiten und zu vereinbaren:

1. Zu Beginn erfolgte eine kurze Einführung zur Agenda 2030 und den SDGs sowie eine Bestandsaufnahme (Analyse des aktuellen Stands) zu bereits etablierten, durchgeführten oder geplanten SDG-relevanten Aktivitäten (Systemanalyse). Hierfür wurden im ersten Schritt der Wissensstand und die Relevanz der SDGs für die jeweilig eigene Dienststelle mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern exploriert. Danach wurde die Frage diskutiert, welche Aktivitäten/Initiativen oder geplanten Projekte der Dienststelle mit den SDGs in Zusammenhang gebracht werden können. Zu diesem Zweck wurde eine Betrachtung der wichtigsten Aktivitäten der Dienststellen angestellt, um die identifizierten Aktivitäten in Abhängigkeit zu ihren thematischen Schwerpunkten und Zielsetzungen den SDGs zuzuordnen.

2. Der nächste Phase diente der Schwerpunktdefinition in den jeweiligen Dienststellen. Hierzu wurden die identifizierten Aktivitäten thematisch und unter Berücksichtigung der zugeordneten SDGs zusammengefasst. Die entstandenen Cluster wurden mit prägnanten Titeln versehen. Dies eröffnete die Möglichkeit der kritischen Auseinandersetzung und Reflexion mit den eigenen, dienststellenbezogenen Zielen und den damit in Beziehung stehenden SDG-relevanten Aktivitäten (förderliche wie konkurrierende Zusammenhänge). Auf diese Weise wurde auch deutlich, welche SDGs in den Tätigkeits- und Kompetenzbereich der Dienststelle fallen (und daher auch mehr Aufmerksamkeit erhalten sollten), in welchen Bereichen bzw. neu entstandenen Clustern Lücken bestehen und wo weiterer Handlungsbedarf identifiziert wird.

3. Im letzten Schritt mündeten die gewonnenen Erkenntnisse in eine Strategieformulierung und in die Definition von Zielindikatoren zur Messung des Fortschritts über die Zeit.

Die beeindruckenden Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit finden Sie in der vorliegenden Broschüre. Die vier städtischen Dienststellen gehören deutschlandweit zu den Pionieren in der kommunalen Umsetzung der SDGs.



Prof. Dr. Frank Ebinger

Professur für nachhaltigkeitsorientiertes Innovations- und Transformationsmanagement



Nachhaltigkeitsorientiertes Innovations-
und Transformationsmanagement

Amt für Kultur und Freizeit

DAS AMT FÜR KULTUR UND FREIZEIT DER STADT NÜRNBERG UND DIE UMSETZUNG DER AGENDA 2030 MIT IHREN 17 ZIELEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG („SDGs“)

Das Amt für Kultur und Freizeit (KUF) bietet mit seinen Angeboten ganzheitliche, niederschwellige und lebenslange Lern-erfahrungen. Das KUF trägt damit zur Entwicklung einer friedlichen, transkulturellen und inklusiven Zivilgesellschaft bei. Alle Bürger/innen der Stadt sollen befähigt sein, sich an der Gestaltung der Gesellschaft zu beteiligen. Ziel ist es, bei allen Menschen ein Bewusstsein für die eigene Verantwortung gegenüber Mensch und Natur zu schaffen. Das Amt für Kultur und Freizeit macht das eigene Bestreben, dieser Verantwortung gerecht

zu werden, in allen Arbeitsbereichen nach außen sichtbar. Das interne Handeln ist an ökologischen und nachhaltigen Prinzipien ausgerichtet. Hierzu werden entsprechende Ressourcen bereitgestellt.

Diese Strategie wird durch Selbstverpflichtungen auf allen Ebenen verankert. Die Strategie wird in Zukunft ergänzt durch die Einhaltung des branchenspezifischen Nachhaltigkeitskodex für Kulturbetriebe, der derzeit auf der Basis des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) erarbeitet wird.

Die Schwerpunkte liegen auf der Arbeit in den nachstehenden SDGs:



Hochwertige Bildung – lebenslang und barrierefrei in der ganzen Stadt

Das KUF fördert lebenslanges Lernen durch das Angebot verschiedener Bildungsformate. Durch die soziokulturelle Arbeit der Kulturläden in den Stadtteilen setzt das KUF das Motto „Kultur von allen für alle“ um. Politische, ökologische und Menschenrechtsbildung für eine nachhaltige Entwicklung bieten das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne und Angebote über die Bäume für Menschenrechte oder die Friedenstafel. Kulturelle Bildung ist der Schwerpunkt der Musikschule Nürnberg und der Stabsstelle Kinderkultur. Das Inter-Kultur-Büro konzipiert und koordiniert Angebote insbesondere im Bereich der interkulturellen und transkulturellen Kulturarbeit auch durch die Unterstützung und Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen. Das KUF fördert somit die Teilhabe der gesamten Stadtgesellschaft an seinen Angeboten und bietet barrierefreie Möglichkeiten für gemeinsames kreatives Gestalten.

Maßnahmen bis 2025

- Auf dem Erfahrungsfeld wird das Inklusionskonzept umgesetzt
- Entwicklung digitaler Bildungsangebote
- Ausbau des Angebots der Musikschule für diverse Zielgruppen, Fortführung von MUBIKIN
- Hinweise auf die Barrierefreiheit, z. B. durch Symbole / Icons
- Barrierefreie Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. einfache Sprache, Mehrsprachigkeit, Piktogramme in Programmankündigungen), auch bei der Gestaltung von Beschilderungen und Hinweisen
- Erhöhung des Angebots von Kinderbetreuung für den Besuch von Angeboten des KUF, auf die entsprechend hingewiesen wird.

Indikatoren

1. Zahl der Angebote des Amts für Kultur und Freizeit
2. Zahl der Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit (Zugänge für Rollstühle, Zahl der Induktionsanlagen, Zahl des Einsatzes von Gebärdendolmetschern)



Erste Bestandsaufnahme des Amts für Kultur und Freizeit im Oktober 2018: Wo arbeiten wir bereits nachhaltig?



Förderung der Gleichstellung der Geschlechter

Das KUF fördert aktiv die Gleichstellung der Geschlechter. Bis 2030 werden die Aufgaben bei den Führungspositionen so flexibilisiert, dass Frauen wie Männer auch in Teilzeit (z. B. 30 Stunden) leitende Funktionen innehaben können. Das KUF nutzt seine Vorbildfunktion, um die gesellschaftliche Akzeptanz für Teilzeitarbeit von Männern und ggf. deren größeres Engagement für die Familie zu erhöhen. Ziel sind die Anteile von Frauen und Männern in Führungs- und Nichtführungspositionen von jeweils ca. 50 %.

Maßnahmen bis 2025

- Erarbeitung einer Strategie zur Gleichstellung der Geschlechter bis 2025
- Berücksichtigung der Hemmnisse für Führungstätigkeiten für Frauen
- Schaffung von Strukturen, um ein Kind in Ausnahmefällen an den Arbeitsplatz mitbringen zu können und/oder an einem Heimarbeitsplatz zu arbeiten
- Stellenausschreibungen für Führungspositionen des KUF sind so gestaltet, dass aktiv auf flexible Arbeitszeitformen hingewiesen wird.

Indikatoren

1. Verhältnis Männer und Frauen bei Führungspositionen. Bis 2030 sind die Führungspositionen hälftig mit Frauen und Männern besetzt. Führungspositionen können in Teilzeit besetzt werden.
2. Verhältnis Männer und Frauen bei Nicht-Führungspositionen. Bis 2030 sind die Nicht-Führungspositionen hälftig mit Frauen und Männern besetzt.



Reduzierung von Ungleichheiten

Der Zugang zu kulturellen Angeboten ist oft aus finanziellen oder anderen Gründen nicht für alle Bevölkerungskreise möglich. Das KUF fördert den Zugang durch kostenfreie Angebote und durch niedrigschwellige Möglichkeiten, kostengünstige oder kostenfreie Eintrittskarten zu erhalten. Dies zum Beispiel durch Beteiligung am KulturTicket, durch die Gutscheine Bildung und Teilhabe und durch vergünstigte Karten für den Nürnberg Pass. KUF vermittelt Kulturkompetenz an potentielle Besucherinnen und Besucher und beachtet bei der Entwicklung seiner Angebote unterschiedliche Erwartungen an das Kulturangebot.

Maßnahmen bis 2025

- Neue Formate kostenfreier Angebot werden entwickelt.
- Die Zahl kostenfreier Angebote wird vergrößert.
- Die Sichtbarkeit von kostenlosen Angeboten im Veranstaltungskalender und in Publikationen wird verbessert.
- Weiterentwicklung Kulturticket
- Geprüft wird die Einführung einer digitalen Restkartenbörse mit einfachem Zugang.
- Die Tatsache, dass jährlich ca. 40.000 Personen neu nach Nürnberg ziehen, wird in der Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt.

Indikatoren

- Zahl kostenfreier Angebote
- Zahl der Besuche bei kostenfreien Angeboten
- Zahl der Besuche mit Kulturticket
- Zahl der Besuche ermäßigt für Nürnberg-Pass



Unterschiedliche Arbeitsschritte bei den Workshops mit dem Amt für Kultur und Freizeit

Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Beschaffung

Das KUF gestaltet die interne und externe Beschaffung nachhaltig, um Ressourcen und Energie zu sparen. Es wirkt darauf ein, dass alle Veranstaltungen nachhaltig durchgeführt werden. Leitlinien hierfür werden allen Mitarbeitenden und Mieter/innen von KUF-Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Zur Ressourcenschonung stellt das KUF seine Beschaffung von Lebensmitteln bis 2030 zunehmend auf bio-faire-regionale Produkte um; Ziel sind 75 %. Es macht dies durch Öffentlichkeitsarbeit sichtbar, um seiner Rolle als kommunalem Vorbild gerecht zu werden. Durch Angebote wie Tauschbörsen, Reparatur-Cafés oder (Hinterhof-)Flohmärkte wird eine nachhaltige Lebensweise in Nürnberg befördert.

Maßnahmen bis 2030

- Die Nachhaltigkeitsregeln werden den Mieter/innen von KUF-Räumlichkeiten bekannt gegeben.
- Bei der Beschaffung von Lebensmitteln beträgt der Anteil bio-fair-regional bis 2030 75%. Sichtbarmachung der nachhaltigen Beschaffung (bio-fair-regional), z. B. durch Beschilderung und in der Öffentlichkeitsarbeit.
- In Neuverträgen mit Pächtern einer Gastronomie in einem Kulturladen wird vereinbart, dass mindestens 50 % vegetarische Gerichte und bei Fleischgerichten mindestens 50 % mit Biofleisch auf den Speisekarten enthalten sind. Bis 2030 ist das Ziel 75 % vegetarische Gerichte und bei Fleischgerichten 50 % mit Biofleisch.
- Das KUF stellt seine Beleuchtung komplett auf LED um.
- Wo möglich, wird die Beschaffung über das Beschaffungsmanagement der Zentralen Dienste der Stadt Nürnberg vorgenommen. Damit ist die Einhaltung der Nachhaltigkeitsstandards der Stadt Nürnberg gewährleistet.
- Eine Strategie zur Nutzung von Mehrweggeschirr (z. B. KUF-interner Geschirrverleih) wird erarbeitet.
- Die Mitarbeiter/innen werden regelmäßig zu nachhaltigem Konsum und Beschaffung geschult.

Indikatoren

- Verhältnis der Kosten für die Beschaffung von Lebensmitteln fair-bio-regional zu NICHT-fair-bio-regional
- Zahl der Pachtverträge für Gastronomie in Kulturläden mit einer Klausel für einen Anteil von 50% Bioprodukten und bei Fleischgerichten 50 % Biofleisch auf den Speisekarten
- Anzahl von Tauschbörsen
- Teilnahmen an Fortbildungen zu nachhaltigem Konsum und Beschaffung

Amt für Internationale Beziehungen

DIE UMSETZUNG DER AGENDA 2030 MIT IHREN 17 ZIELEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG („SDGs“)

Im Sinne der Völkerverständigung, des Friedenserhalts und der kulturellen Vielfalt vernetzt das Amt für Internationale Beziehungen (IB) die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Nürnberg international. Das Amt führt mit diesem Ziel Projekte insbesondere in den Bereichen Bildung,

Kultur, Klimaschutz, solidarische Hilfe, Menschenrechte & Gerechtigkeit sowie Infrastrukturverbesserungen durch. Das Amt für Internationale Beziehungen trägt dazu bei, der kommunalen Verantwortung der Stadt Nürnberg im globalen Kontext gerecht zu werden.

Die Arbeit des IB bewegt sich viel im kulturellen Bereich, greift aber sehr häufig auch andere Fachbereiche, wie Frieden und Gerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, nachhaltige Städte und Gemeinden, Gesundheit und Wohlergehen u.a. auf. Wir betrachten die kulturelle Arbeit als ein Instrument zur nachhaltigen Völkerverständigung.

Aufgrund der Besonderheiten der internationalen Arbeit (z.B. häufige Wechsel von Stadtoberhäuptern in vielen Ländern) plant das IB seine Aktivitäten immer nur für wenige Jahre.

Die Schwerpunkte liegen auf der Arbeit in der Umsetzung der nachstehenden SDGs:



Hochwertige Bildung – Mit vielfältigen internationalen Anknüpfungspunkten

Was wir schon tun

Die Kooperation im Bildungsbereich mit Partnerstädten und befreundeten Kommunen steht seit langem im Mittelpunkt unserer Arbeit. Denn es ist ein perfektes Aufgabengebiet, bei dem die Partnerinnen und Partner immer voneinander lernen und profitieren können. Diese Arbeit wird nun zunehmend um SDG-relevante Themen erweitert und gestärkt. Im Fokus stehen das lebenslange Lernen und die Vernetzung unter den Akteuren.

Geplante Maßnahmen für die kommenden Jahre (von A-Z)

1. Afrika

Bildungsangebote zur Vermittlung eines differenzierten Afrikabildes mit Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte

2. Städtepartnerschaft mit Atlanta/USA

Weitere Stärkung des jährlichen, als Bildungsprojekt konzipierten Schüleraustausches zwischen dem Sigmund-Schuckert-Gymnasium und der Maynard Jackson High School mit Fokus auf SDG-relevanten Themen

3. Städtefreundschaft mit Braşov/Rumänien

Integration Auszubildender im Gastronomiebereich aus Braşov in die Arbeit der Viva Europa Gruppe der Berufsschule 7

4. Städtepartnerschaft mit Charkiv/Ukraine

Fortsetzung und Verstetigung des jährlichen Schüleraustausches mit wechselnden Schwerpunkten (2018: Umweltbildung, 2019: Menschenrechtsbildung); Kurseinheiten in Medienkompetenz für Schülerinnen und Schüler (13-16 J.) beider Städte 2020

5. Städtepartnerschaft mit Córdoba/Spanien

Unterstützung der Angebote zur beruflichen Ausbildung arbeitsloser Akademiker aus Córdoba in Nürnberg im Rahmen des Programms „JobExpert Fachkräfte für die Metropolregion Nürnberg“ des Ausbildungsringes ausländischer Unternehmer (AAU) e.V.

6. Städtepartnerschaft mit Glasgow/Schottland

Fortsetzung und Stärkung der vielen themenbezogenen Austauschmaßnahmen zwischen Schulen, insbesondere der Berufsschulen beider Städte, die miteinander kooperieren und etwa wechselseitige Praktika anbieten. Zielgruppen sind u.a. junge Menschen mit reduziertem Zugang zu Auslandsreisen, wie etwa Jugendliche mit Migrations- oder Fluchthintergrund oder Jugendliche mit Lernbehinderung.

Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen den Städten Glasgow, Nürnberg und Maastricht auf Grundlage des Erasmus+ Projekts „Act for Careers“ zu Strategien gegen Jugendarbeitslosigkeit sowie der Kooperation der Städte Glasgow, Nürnberg und Marseille mit drei namhaften Museen zur Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs durch Konzeption von Ausstellungen durch Schülerinnen und Schüler

7. Städtefreundschaft mit Kalmunai/Sri Lanka

Schaffung bzw. Förderung von Möglichkeiten im Bereich berufliche Qualifizierung – insbesondere für Frauen und junge Menschen in den strukturschwachen Regionen der Ostküste; materielle und personelle Förderung von Initiativen und Einrichtungen in den Bereichen Umwelt, Hygiene, Ernährung und Gesundheit; Aus- und Fortbildung von Gesundheitsspersonal

8. Städtepartnerschaft mit Kavala/Griechenland

Fortsetzung Erfahrungsaustausch zu stadtentwicklungsrelevanten Themen und Fortsetzung Schüler/innen-Lehrer/innen-Austausch zwischen Gymnasien und beruflichen Schulen in beiden Städten

9. Städtefreundschaft mit Klausen und Montan/Südtirol

Fortsetzung Jugendaustausch mit thematischen Schwerpunkten

10. Städtepartnerschaft mit Nizza/Frankreich

Aufbau und Nutzung einer Internet-Plattform zwischen zwei Schulen in Nürnberg und Nizza und Fachaustausch über die Photovoltaikanlagen auf beiden Schulen sowie Klimaschutz im Allgemeinen

11. Städtepartnerschaft mit San Carlos/Nicaragua

Stärkung des jährlichen Jugendaustausches in beide Richtungen mit Inhalten informeller Bildung (z. B. Klimaschutz, Menschenrechte); Fortsetzung der Unterstützung des Studiums für Vorschulpädagogik an der Universidad Paulo Freire in San Carlos; Förderung der Umweltbildung in San Carlos (z. B. durch das Buch „Mi amigo el árbol – Mein Freund der Baum“)

12. Städtepartnerschaft mit Skopje/Nordmazedonien

Kontinuierlicher kommunaler Fachaustausch und Unterstützung der Stadtbibliothek Skopje (Einrichtung einer deutschen Abteilung)

13. Projektpartnerschaft mit den Städten Sokodé und Aného/Togo

Stärkung der beruflichen Bildung in Photovoltaik und Gesundheit im Rahmen eines Projekts zum kommunalen Fachaustausch und zur Installation von PV-Anlagen auf zwei Berufsschulen und zwei Hospitälern (2019-2020)



Maßnahmen zum Klimaschutz

Was wir schon tun

Mit vielen Städten in aller Welt praktiziert die Stadt Nürnberg kommunalen Fachaustausch beim Klimaschutz bzw. bei der Klimawandelanpassung. Das Amt für Internationale Beziehungen fungiert als Mittler zwischen den Fachämtern und beantragt/verwaltet Projektmittel für Klein- und Großprojekte und begleitet/betreut Fachdelegationen. Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind zu einem der wichtigsten Themen in der internationalen kommunalen Zusammenarbeit geworden.

Geplante Maßnahmen für die kommenden Jahre (von A-Z)

1. Städtepartnerschaft mit Atlanta/USA

Fortsetzung des Austauschs zum ÖPNV, v.a. Förderung der Straßenbahnnutzung

2. Städtepartnerschaft mit Charkiv/Ukraine

Finanzierung des Masterplans „Sustainable Energie Action Plan 2030“ für die Stadt Charkiv inklusive kommunalem Fachaustausch

Durchführung eines dreijährigen Großprojekts zur breiten Verbesserung der Energieeffizienz (2019 – 2021) auf der Grundlage von zwei Kleinprojekten zur Verbesserung der Energieeffizienz bei Kindergärten und Schulen (70 % des Energiekonsums in Charkiv) aus den Jahren 2017 und 2018. Kommunaler Fachaustausch ist eine Komponente davon.

3. Städtepartnerschaft mit Glasgow/Schottland

Kooperation im Rahmen von LUCI (Lighting Urban Community International) zur Steigerung der Effizienz bei Lichtkonzepten

4. Städtefreundschaft mit Kavala/Griechenland

Erfahrungsaustausch/Know-How-Transfer von Experten/Expertinnen in beiden Städten zu Klimaschutz und klimatischen Veränderung sowie eventuell gemeinsame Projekte

5. Städtefreundschaft mit Nablus/Palästinensische Gebiete

Fachaustausch unter den Hochschulen der beiden Städte zum nachhaltigen Ausbau des ÖPNV in Nablus (mittel- bis langfristig geplant)

6. Städtepartnerschaft mit Nizza/Frankreich

Auf- bzw. Ausbau der Klimapartnerschaft mit Nizza (Bau von Photovoltaikanlagen auf Schulen in beiden Städten bis Ende 2019, themenbezogene Projektgruppen in den Schulen), Austausch zwischen der neuen Nürnberger Energie- und Umweltstation und dem Maison de l'Environnement in Nizza

7. Städtepartnerschaft mit San Carlos/Nicaragua

Fortsetzung der Förderung des Baus von brennstoffsparsamen Herden

8. Projektpartnerschaft mit den Städten Sokodé und Aného/Togo

2019-2020: Durchführung eines Projekts zur Förderung der Nutzung von Photovoltaik-Anlagen auf zwei Hospitälern und zwei Berufsschulen zur regenerativen Stromerzeugung und als Modell für weitere PV-Anlagen, inklusive kommunalem Fachaustausch und der Förderung der beruflichen Bildung

Was wir schon tun

Das Amt für Internationale Beziehungen wirbt in diversen Partnerstädten für die Pflanzung eines Menschenrechtsbaums und damit für die größere Sichtbarkeit der Menschenrechte. Es koordiniert die Kooperation zwischen dem Menschenrechtsbüro Nürnberg und dem National Center for Civil and Human Rights in Atlanta, die über ein Memorandum of Understanding miteinander verbunden sind. Auch mit Córdoba findet langjähriger Austausch zu Menschenrechten statt.

Geplante Maßnahmen für die kommenden Jahre (von A-Z)

1. Städtepartnerschaft mit Antalya/Türkei

Pflanzung eines Menschenrechtsbaums zum Artikel 1 (Freiheit, Gleichheit, Solidarität) in Antalya im Oktober 2019 durch Fraueninitiativen aus beiden Städten. Eine jährliche Begleitmaßnahme ist vorgesehen.

2. Atlanta/USA

Fortsetzung des Besuchs des jeweiligen Preisträgers/der Preisträgerin des Nürnberger Menschenrechtspreises in Atlanta (alle zwei Jahre), um beim Center for Civil and Human Rights die Menschenrechtsaktivitäten vorzustellen. Ziel: Starke Netzwerke für Menschenrechtsaktivisten.

3. Skopje/Nordmazedonien

An dem im Jahr 2018 in Skopje mit einer Delegation der SPD Nürnberg gepflanzten Menschenrechtsbaum zum Artikel 10 (Anspruch auf faires Gerichtsverfahren) findet ein jährliches Begleitprogramm statt.

4. Sokodé und Aného/Togo

Stärkung der Kommunen und der Bürgerpartizipation durch direkte Planungen von Projekten mit den beiden Kommunen sowie der Partizipation der Bürgerinnen und Bürger





Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Was wir schon tun

Wir nehmen zunehmend SDG-relevante Themen in die Programme der Besuchsgruppen und Delegationen aus Partnerstädten auf und versuchen, soweit möglich, den kommunalen Fachaustausch und/oder Kooperationen in konkreten Projekten zu realisieren.

Durch Förderung des sportlichen Gedankens durch gegenseitige Teilnahme an (Halb-) Marathons und anderen sportlichen Aktivitäten in Partnerstädten (z. B. Nizza, Charkiv, Skopje) und umgekehrt wollen wir die Gesundheit und das Wohlergehen für alle Menschen jeden Alters erhalten. Mit Antalya/Türkei und Nablus/Palästina findet 2019 ein Vernetzungs- und Kooperationsprojekt unter Frauenbeauftragten und -gruppen zur Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit statt; gleiches wird 2020 mit Krakau/Polen durchgeführt. Andere Partnerstädte werden folgen.

Geplante Maßnahmen für die kommenden Jahre (von A-Z)

Allgemein:

Die Durchführung von SDG-relevanten Projekten und oder ein kommunaler Fachaustausch soll mit den Partnerstädten Nürnbergs, wo möglich, gestärkt und ausgebaut werden. Bei einigen Partnerschaften liegen bereits Konzepte vor:

1. Städtepartnerschaft mit Glasgow

Fortsetzung der regelmäßigen Kooperation für Menschen mit Behinderung zwischen Noris Inklusion und Inable Glasgow sowie Fortsetzung der jährlichen finanziellen Unterstützung eines sozialen Projekts (2019: Straßenkreuzer in Nürnberg, 2020: Kooperation von Gehörlosenchor beider Städte)

2. Städtepartnerschaft mit Krakau/Polen

Die Rolle von Frauen in der politischen Opposition. Vernetzungsprojekt mit feministischen Frauen aus Krakau vom 2.-6. März 2020

3. Städtefreundschaft mit Nablus/Palästinensische Gebiete

Fortsetzung der Vernetzung im Rahmen des SDGs 5 („Geschlechtergerechtigkeit“). Kommunaler Fachaustausch zwischen Stadträtinnen, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu verschiedenen Aspekten von Geschlechtergerechtigkeit

4. Städtepartnerschaft mit Nizza/Frankreich

Im April 2020 wird in Kooperation mit dem Referat für Umwelt und Gesundheit eine Bio-Bürgerreise nach Nizza und Umgebung durchgeführt. An- und Abreise erfolgen mit der Bahn.

5. Skopje/Nordmazedonien:

Kommunaler Fachaustausch zu Luftreinhaltung

Ab Herbst 2019: Dreijähriges Projekt „Schornsteinfeger für saubere Öfen und saubere Luft in Skopje“ gemeinsam und mit finanzieller Unterstützung durch das NAKOPA-Programm von Engagement Global

Fortsetzung des jährlichen Austauschprogramms des Kinder- und Jugendhilfezentrums Reutersbrunnenstraße des Nürnberger Jugendamts (KJHZ) und des Waisenhauses „11. Oktober“ in Skopje

Fortsetzung des regelmäßigen Fachaustauschs zwischen Rotem Kreuz Skopje und Nürnberg sowie den Tiergärten beider Städte



Interne SDG-relevante Maßnahmen für die kommenden Jahre

Verwendung von fairem Biokaffee aus Nicaragua, Biokaffeesahne, Mineralwasserflaschen aus Glas bzw. Nutzung von Trinkwasser aus der Leitung, erhöhtes und besseres Angebot von Bio- und vegetarischer Verpflegung von Gästen, Planung der Kompensation des CO₂-Ausstoßes bei dienstlichen Flügen

Des Weiteren wird das Amt für Internationale Beziehungen künftig bei allen Bürgerreisen in Partnerstädte explizit die Empfehlung aussprechen, bei Flugreisen eine CO₂-Kompensation über einen der diversen Anbieter vorzunehmen und klimabewusst zu reisen.

Indikatoren (Nachhaltigkeits-Monitoring der Stadt Nürnberg)

- | | |
|---|---|
| 1 | Jährliche Zahl von Projekten innerhalb der Partnerschaften bzw. Kooperationen Nürnbergs mit Kommunen im globalen Süden |
| 2 | Zahl der Begleitmaßnahmen im Rahmen der Partnerschaften bzw. Kooperationen Nürnbergs mit Kommunen im globalen Süden (Veranstaltungen, Begegnungsmaßnahmen, Maßnahmen von Öffentlichkeitsarbeit) |
| 3 | Zahl der SDG-relevanten Projekte im Jahr mit allen Partner- und befreundeten Städten Nürnbergs |

DIE UMSETZUNG DER AGENDA 2030 MIT IHREN 17 ZIELEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG („SDGs“)

Wir setzen uns dafür ein, dass die Gesundheit als Querschnittsthema in allen Lebens- und Politikbereichen der Stadt Nürnberg eingebracht wird. Dazu vernetzen wir uns mit allen relevanten Akteuren und Akteurinnen. Alle Menschen haben ein Recht auf gleiche Gesundheitschancen und sollen unabhängig von

ihrer individuellen Lebenssituation qualitativ hochwertige Gesundheitsdienstleistungen erhalten. Von Bedeutung sind gesundheitsförderliche Lebensverhältnisse, niederschwellige Zugänge zur Gesundheitsversorgung und gesundheitlicher Beratung – insbesondere für Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen.

Die Arbeit des Gesundheitsamts Nürnberg ist grundsätzlich auf Nachhaltigkeit ausgelegt. In den meisten Aufgabenbereichen werden neben dem SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ verschiedene andere Nachhaltigkeitsziele bereits bearbeitet bzw. stellen eine laufende Aufgabe dar. Von besonderer Bedeutung sind die SDGs 4 „Hochwertige Bildung“, 5 „Geschlechtergleichstellung“ und 10 „Weniger Ungleichheiten“. Folgende Schwerpunkte zur Umsetzung der Agenda 2030 bei laufenden Aktivitäten wurden definiert:

Aktivität: Gesundheit für alle im Stadtteil – Verstetigung und Partizipation

			
Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern	Ungleichheiten in und zwischen Ländern verringern	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten	Dafür sorgen, dass die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist (SDG 16.7)
Was wir schon tun Die im Mai 2017 gestarteten, über vier Jahre angelegten Projekte im Rahmen von „Gesundheit für alle im Stadtteil“ leisten einen Beitrag dazu, unter Einbeziehung der Stadtteilm Bewohnerinnen und Stadtteilm Bewohner als aktive Mitgestalter gesundheitsrelevanter Verhältnisse insbesondere über präventive/gesundheitsfördernde Aktivitäten wie auch verhaltensbezogene Angebote gesundheitliche Folgen sozialer Ungleichheit zu reduzieren.			

Unsere Ziele bis 2030

Weiterführung der Projekte in Rahmen von „Gesundheit für alle im Stadtteil“. Wir führen umfangreiche Bedarfsanalysen in vier Stadtteilen durch, ergreifen Maßnahmen zur Reduzierung von Ungleichheiten und erarbeiten eine Struktur zur Verstetigung der Maßnahmen nach Projektende.

Indikatoren

1. Gesundheitsbezogene Themenstellungen sind in Stadtteilarbeitskreisen und auch stadtteilübergreifenden Kooperationsgremien mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner fest implementiert.
2. Bei allen gesundheitsbezogenen Aktivitäten werden die Folgen im Hinblick auf eine Reduzierung sozial bedingter gesundheitlicher Ungleichheit berücksichtigt.
3. Erarbeitung und Umsetzung von Aktivitäten werden mit Betroffenen systematisch rückgekoppelt.
4. Teilnehmerzahlen bei Angeboten nach Ablauf des vierjährigen Projekts werden verglichen.

Aktivität: Zahngesundheit – sozial bedingte Unterschiede in der Karieshäufigkeit reduzieren

		
Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern	Ungleichheiten in und zwischen Ländern verringern

Unsere Ziele bis 2030

Unser Ziel ist, die Unterschiede in der Zahngesundheit zwischen sozial benachteiligten und wohlhabenderen Stadtvierteln abzubauen.

An je zwei Schulen in sozial unterschiedlich strukturierten Stadtteilen. Es werden eine Bestandsaufnahme in der Zahngesundheit vorgenommen und verstärkt Gruppenprophylaxemaßnahmen sowie Elternangebote zum Thema Zahn- und Mundgesundheit, v.a. in den besonders betroffenen Stadtteilen durchgeführt.

Indikatoren

1. An den ausgewählten Schulen fanden Maßnahmen zur Verbesserung der Zahngesundheit statt mit dem Schwerpunkt in sozial benachteiligten Stadtteilen.
2. Der sozial bedingte Unterschied in der Zahngesundheit zwischen den Stadtvierteln hat sich zugunsten sozial benachteiligter Kinder verringert.

Aktivität: Jungen- und Männergesundheit – genderbezogene Unterschiede in der gesundheitlichen Situation reduzieren

		
Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern	Geschlechtergleichstellung erreichen	Ungleichheiten in und zwischen Ländern verringern
Was wir schon tun Eine Personalstelle für Jungen- und Männergesundheit wurde beantragt und für drei Jahre bewilligt. Sie wird intensive Vernetzungsaktivitäten leisten, eine Bestands- und eine Bedarfsanalyse erarbeiten sowie bestehende Angebote erweitern.		
Unsere Ziele bis 2030 Besonderheiten in der gesundheitlichen Situation von Jungen und Männern sowie in der Inanspruchnahme von Versorgungs- und präventiven/gesundheitsfördernden Angeboten sollen stärker Berücksichtigung finden.		
Indikatoren 1. Vorhandene Daten und Informationen wurden in der Bedarfsanalyse zusammengeführt und um weitere Informationen ergänzt. 2. Es wurde ein stadtweites, bereichsübergreifendes Netzwerk zu diesem Thema aufgebaut. 3. Bestehende Angebote werden zielgruppenspezifisch modifiziert und erweitert. 4. Es wurden neue Zielgruppen erreicht, insbesondere bei Jungen und Männern in sozial schwierigen Lebenslagen.		

Aktivität: Klimaaktionsplan – gesundheitliche Folgen des Klimawandels abmildern

		
Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern	Verfügbarkeit (...) von Wasser (...) für alle gewährleisten	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
Was wir schon tun Im Rahmen der Klimawandelanpassung arbeiten wir seit Jahren mit dem Umweltamt und andern Dienststellen zusammen, um Bürgerinnen und Bürger vor gesundheitsgefährdenden Folgen des Klimawandels zu schützen.		

Unsere Ziele bis 2030

Durch die Erstellung eines Hitzeaktionsplans sollen die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels abgemildert werden.

Unsere Maßnahmen

Der Hitzeaktionsplan wird dem zuständigen Stadtratsausschuss vorgelegt. Die Ärzteschaft wird über den Hitzeaktionsplan informiert und in die Umsetzung miteinbezogen. Eine Kampagne zur Information der Bürgerschaft wird erarbeitet, durchgeführt und evaluiert. Maßnahmen aus anderen Städten und/oder Ländern werden geprüft und ggf. übernommen.

Indikatoren

1. Kooperationspartner/innen im Rahmen des Hitzeaktionsplans sind über Studienergebnisse und vorliegende Daten zum Thema Gesundheitsrisiken informiert.
2. Maßnahmen des Hitzeaktionsplans werden, wo nötig, durch den Stadtrat über Mittelbewilligungen ermöglicht.
3. Die innerstädtische Vernetzung (z. B. Gesundheitsamt und Hochbauamt) wurde gestärkt, um geeignete Maßnahmen durchführen zu können und Synergieeffekte innerhalb der Stadt zu stärken.



Aktivität: Sozialpsychiatrischer Dienst – Kooperation mit dem Krisendienst im Rahmen von mobilen Teams

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Was wir schon tun

In Nürnberg besteht der Bedarf für einen verlässlichen Dienst, an den sich Menschen in akuten psychiatrischen und psychosozialen Krisen rund um die Uhr telefonisch oder persönlich wenden können und bei dem eine qualifizierte professionelle Hilfe zuhause vor Ort innerhalb von einer Stunde gesichert ist.

Unsere Ziele bis 2030

Beteiligung an der Erarbeitung und Implementierung eines Systems für Nürnberg in Kooperation mit den Sozialpsychiatrischen Diensten (SpDi) der arbewe gemeinnützige GmbH (Tochtergesellschaft der AWO Kreisverband Nürnberg e.V.) und der Stadtmission, dem Krisendienst Mittelfranken und dem Bezirk Mittelfranken. Erarbeitung und Implementierung eines Konzeptes für „mobile Ausrückteams“ aus jeweils zwei in Krisenhilfe geschulten Sozialpädagogen, in besonderen Fällen begleitet von einer ärztlichen Fachkraft, Kooperation mit dem SpDi der arbewe GmbH und der Stadtmission in Nürnberg.

Indikatoren

Ein niederschwelliges System für Menschen in psychischen Krisen, egal ob mit oder ohne psychiatrische Grunddiagnose, welches sowohl telefonische Beratung, Beratung in Komm- und Gehstruktur, sowie Weiterleitung in längerfristige Hilfen, falls benötigt, bietet, ist geschaffen.

Verrückt? Na und! – Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf seelische Erkrankungen



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

Unsere Ziele bis 2030

Schülerinnen und Schüler sollen im Hinblick auf seelische Erkrankungen stärker sensibilisiert, tabuisierte Themen besprechbar und der Stigmatisierung psychisch erkrankter Menschen entgegengewirkt werden.

Unsere Maßnahmen

Im Rahmen des Projekts „Verrückt? Na und!“ gestalten Tandems aus FachexpertInnen und Betroffenen im Sinne von persönlichen ExpertInnen einen Schultag. Von den persönlichen Expertinnen und Experten erfahren die SchülerInnen aus erster Hand, wie man Krisen überstehen und daran wachsen kann.

Indikatoren

1. Die am Gesundheitsamt aufgebaute Regionalgruppe des Projekts wird verstetigt und erweitert.
2. Die Zahl der erreichten Schulklassen steigt deutlich an.
3. Das Thema wird auch nach dem Projekttag in den Schulklassen weiter vertieft.



Das Projekt „Verrückt? Na und!“ stärkt junge Menschen.

Menschenrechtsbüro & Frauenbeauftragte

UMSETZUNG DER AGENDA 2030 MIT IHREN 17 ZIELEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG („SDGs“)

Die Menschenrechte sind die Basis für eine solidarische Stadtgesellschaft. Ziel ist ein gleichberechtigtes und friedvolles Miteinander in Würde und gegenseitigem Respekt. Wir fördern Chancengleichheit,

stärken Menschen, ihre demokratischen Rechte einzufordern und stellen uns gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Wir konzentrieren uns schwerpunktmäßig auf die Umsetzung folgender SDGs:

4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



Was wir schon tun

Lebenslanges Lernen durch das Angebot verschiedener Bildungsformate für Jugendliche und Erwachsene im Bereich Menschenrechte

Zielgruppenspezifische Bildungsangebote sensibilisieren beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, der Altenpflege und der Polizei für die menschenrechtlichen Prinzipien ihrer Arbeit. Die Nachhaltigkeit wird durch Professionalität und hohe Qualitätsstandards angestrebt.

Unsere Ziele bis 2030

Eine aktive Verwirklichung der Menschenrechte, wie es das Leitbild der Stadt Nürnberg vorsieht, findet auf allen Ebenen der Stadtverwaltung statt. Bewusstsein und Handlungskompetenz im Sinne der SDGs ist bei Jugendlichen und Erwachsenen verschiedener Zielgruppen vorhanden.

5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



Was wir schon tun

Durchführung von Fachveranstaltungen und Präventionsmaßnahmen
Niederschwellige Beratungsangebote innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung

Öffentlichkeitsarbeit, um Geschlechterungerechtigkeit anzuprangern
Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt

Unsere Ziele bis 2030

Erreichen von mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Stadtverwaltung und in der Stadtgesellschaft

Beseitigung von Unausgewogenheit auf der Führungsebene der Stadt Nürnberg – mehr Frauen in Führungspositionen bringen

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



Was wir schon tun

- Niederschwellige Einzelfallberatung / Unterstützung
- Präventionsmaßnahmen
- Fachveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Ziele bis 2030

Abbau bzw. Verhinderung von individueller und struktureller Diskriminierung durch niederschwellige Einzelfallberatung, Präventionsmaßnahmen („Empowerment“) und Öffentlichkeitsarbeit
Förderung von Toleranz und Vielfalt sowohl in der Stadtgesellschaft als auch in der Stadtverwaltung

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Was wir schon tun

Im Rahmen der Selbstverpflichtung der Stadt Nürnberg als Stadt des Friedens und der Menschenrechte Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises im 2-Jahres-Turnus. Verankerung von Idee und Botschaft der Ausgezeichneten in der Zivilgesellschaft.

Breite Informations- und Beteiligungsangebote und Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren, z.B. am Runden Tisch Menschenrechte.

Unsere Ziele bis 2030

Der Beitrag Nürnbergs zu Frieden und Völkerverständigung durch unterschiedliche Maßnahmen ist in der Bevölkerung verankert.



OB Ulrich Maly trifft fünf Vertreterinnen aus Nablus/Palästina und drei Vertreterinnen aus Antalya/Türkei, die sich im „Frauenmonat“ März 2019 zum Netzwerken mit ihren Nürnberger Kolleginnen über das SDG 5 („Geschlechtergerechtigkeit“) austauschen.



Begrüßung des Treffens von Vertreterinnen aus Nablus/Palästina und Antalya/Türkei mit Vertreterinnen verschiedener Parteien des Nürnberger Stadtrats durch die Frauenbeauftragte, Hedwig Schouten und Anna-Maria Rufer der Nablus Initiative e.V.



Was wir schon tun

Aktive Mitarbeit in nationalen und internationalen Netzwerken wie der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR) und dem Rainbow Cities-Netzwerk

Förderung von Menschenrechtsprojekten außerhalb Nürnbergs, auch im globalen Süden aus Mitteln der kommunalen Menschenrechtsstiftung

Unsere Ziele bis 2030

Förderung der Gerechtigkeit im Welthandel durch Erhöhung der Beschaffung fairer und ökologischer Produkte.

Indikatoren für die Zielerreichung der Stabsstelle Menschenrechtsbüro & Frauenbeauftragte

Die Zielerreichung wird jährlich gemessen. Sie ist im Tätigkeitsbericht der Stabsstelle dokumentiert.

Menschenrechtsbüro

- Zahl von Bildungsveranstaltungen mit Themen der Stabsstelle und der Teilnehmenden innerhalb der Stadtverwaltung
- Zahl von Bildungsveranstaltungen mit Themen der Stabsstelle und der Teilnehmenden in der Stadtgesellschaft
- Anteil der Kontaktaufnahmen bei der Beauftragten für Diskriminierungsfragen
- Stärkung der Menschenrechte durch städtische, nationale und internationale Netzwerkarbeit – Zahl der Veranstaltungen/Konferenzen pro Jahr
- Anzahl der aktiven Teilnahmen an Veranstaltungen Dritter
- Anzahl der eigenen Veranstaltungen
- Anzahl der Veranstaltungen im Rahmen der Menschenrechtspreisverleihung (mit Rahmenprogramm)
- Anzahl der selbst organisierten Veranstaltungen (z. B. Konferenzen)

Frauenbeauftragte

- Spezielle Maßnahmen zur Verhinderung von Menschenhandel mit Frauen und Mädchen, Männer und Jungen
- Spezielle Hilfsstrukturen für Frauen und Männer, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind
- Zweckgebundene Finanzmittel für den Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt in der Kommune
- Koordinationsvereinbarung zwischen allen Akteurinnen und Akteuren, die sich im Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt engagieren
- Spezielle Maßnahmen zur Verhütung geschlechtsspezifischer Gewalt
- 50 % Frauen in Leitungsfunktionen bei der Stadt Nürnberg
- 50 % Anteil der Frauen im Stadtrat
- Gleichwertige Inanspruchnahme von Teilzeitangeboten durch Frauen und Männer.
- Gleichwertige Inanspruchnahme von Elternzeit durch Frauen und Männer
- Anteil der Beförderung von Frauen in % aller Beförderungen ist erhöht

WIE GEHT ES WEITER?

Die Stadt Nürnberg hat sich verpflichtet, die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele kontinuierlich und umfassend durchzuführen. Wir können davon ausgehen, dass in den kommenden Jahren die Nachhaltigkeitsfragen immer mehr zur Grundlage von Entscheidungen von Politik und Verwaltung werden.

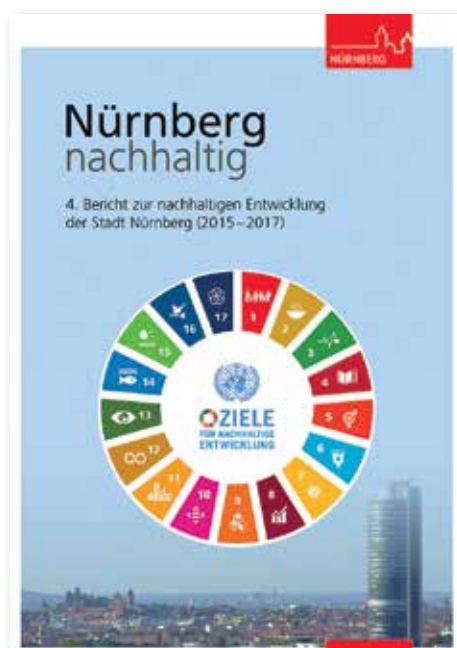
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Dienststellen sind eingeladen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Gestaltungsraum tatkräftig zu nutzen und Vorreiter für eine zukunftssichere Stadt zu sein.

NÜTZLICHE LINKS

Es gibt allein im deutschsprachigen Raum eine Vielzahl von Berichten, Veröffentlichungen, Studien und Diskussionsbeiträgen. Hier drei relevante Lesetipps:

- Referat für Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg
Nürnberg nachhaltig, 4. Bericht zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Nürnberg (2015 - 2017)
<https://www.nuernberg.de/internet/umweltreferat/nachhaltigkeit.html>
- Koordination kommunaler Entwicklungspolitik der Stadt Nürnberg
https://www.nuernberg.de/internet/international/kommunale_entwicklungspolitik.html
- Die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 und ihre Unterziele:
<https://skew.engagement-global.de/beschluesse-und-papiere.html>
Unter: „Downloads zum Thema“

LESETIPPS



Impressum

Herausgeber:
Stadt Nürnberg
Amt für Internationale Beziehungen
Hans-Sachs-Platz 2
90403 Nürnberg

Redaktion:
Karin Gleixner
Stadt Nürnberg / Amt für Internationale Beziehungen
Koordination kommunaler Entwicklungspolitik (KEPOL)
Tel. 0911 / 231 – 5043
Email: karin.gleixner@stadt.nuernberg.de

Design:
www.majagrafik.de

Fotos:
S. 1: Skyline Nürnberg: stock.adobe.com
S. 4: Referat für Umwelt und Gesundheit
S. 5: © SKEW / Martin Magunia
S. 6: Frank Ebinger
S. 10, 11, 16, 18, 25: Karin Gleixner/Stadt Nürnberg
S. 23: Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg

Alle Rechte vorbehalten
Nürnberg, Januar 2020